

Moony Witcher



Aus dem Italienischen
von Julia Gehring

Planet Girl



Die unheilvolle Rettung und der silberne Würfel

Um elf Uhr morgens am 12. September polterte Ninas russisches Kindermädchen Ljuba, das liebevoll Sahnetorte genannt wurde, mit großem Radau zur Eingangstür der Villa Espasia herein. Erschöpft ließ sie die Taschen voller Einkäufe auf den Boden plumpsen und rief aufgelöst: »Der Gemüsehändler hat es mir auf dem Markt zugeflüstert. Er sagt, er habe gesehen, wie sich die Mähne des Markuslöwen bewegt hat. Und ganz ehrlich: Ich glaube ihm! Ich glaube ihm wirklich! Der Gemüsehändler ist ein ernst zu nehmender Mensch und kein Kindskopf, der irgendwelche Lügengeschichten in die Welt setzen will.«

Nina fuhr aus ihrem Sessel hoch, klappte das Buch über Alchimie zu, rannte zu Ljuba hinaus in die Eingangshalle und schluckte hastig das Stück Schokolade hinunter, das sie im Mund hatte. Erschrocken schaute sie das russische Kindermädchen an: »Die Mähne?«

»Ja, ja, die Mähne. Der geflügelte Löwe lebt. Der Gemüsehändler lügt bestimmt nicht«, antwortete Ljuba aufgeregt, während sie den Sellerie, die Äpfel und die Tomaten aufsammelte, die aus den Einkaufstaschen gepurzelt waren und quer über den Boden verstreut lagen.

»Ach, Quatsch, Sahnetorte, was erzählst du da?« Nina platzte vor Neugier, aber sie wollte nicht, dass das Kindermädchen etwas bemerkte.



»Hör zu, Ninotschka, ich glaube, du weißt genau, wovon ich spreche«, sagte Ljuba mit erhobener Stimme. »Erzähl mir nicht, dass du mit dieser wunderlichen Magie, die den Löwen zum Fliegen gebracht hat, nichts zu tun hast. Ich habe mich da bisher rausgehalten, aber jetzt ... na ja, jetzt will ich wirklich wissen, ob dieses Tier ... also ... diese Statue gefährlich ist oder nicht.«

»Das weiß ich nicht, liebe Sahnetorte. Und vielleicht ist es auch besser, gar nicht darüber zu reden. Das hat der Bürgermeister gesagt. Du willst doch nicht im Gefängnis landen, oder?«, erwiderte Nina besorgt.

Ljuba baute sich in ihrer ganzen molligen Körperfülle vor Nina auf, stemmte die Hände in die runden Hüften und schaute sie ernst an. »Du willst mir doch nicht etwa sagen, dass du mit diesem Sibilio Loredan einer Meinung bist?«

»Nein, ganz und gar nicht! Ich mag den Bürgermeister überhaupt nicht. Er ist schleimig wie ein Wurm«, wehrte Nina sofort ab.

»Also weißt du etwas über ihn?«, rief Ljuba triumphierend aus und kam mit ihrem Gesicht ganz nah an Ninas heran.

»Ich weiß zumindest, dass er kein guter Mensch ist und Magie und Alchimie hasst«, antwortete Nina kurz angebunden und wich einen Schritt zurück.

»Diese Geschichte mit dem Löwen kann dir doch auch nicht geheuer sein«, beharrte Ljuba. »Versuch bitte, ab und zu auf mich zu hören, meine Kleine. Auch dein Großvater, um den ich mich immer liebevoll gekümmert habe und der viel von Alchimie verstand, hat meine Ratschläge beherzigt. Pass auf dich auf, der geflügelte Löwe ist vielleicht gefährlich. Folge ruhig weiter deinem Weg, aber schau nicht nur in die Ferne. Achte auch auf das, was in deiner Nähe geschieht. Selbst die kleinen, die einfachsten Dinge können dir zu verstehen geben, was im Leben wirklich wichtig ist.«

Sahnetorte hatte mit ihr noch nie so entschlossen und rätselhaft zugleich geredet. Die ungewöhnliche Ermahnung verunsicherte Nina. Sie schlug die Augen nieder und murmelte ihr zu: »Entschuldige, Sahnetorte. Ich wollte nicht respektlos sein. Aber weißt du, über manche Dinge möchte ich lieber nicht sprechen, weil ...«

Das Kindermädchen ließ sie gar nicht erst ausreden: »Ich will nichts wissen, was du mir nicht sagen kannst. Aber du musst lernen, auch auf die Worte anderer zu hören. Und nun lern fleißig weiter. Ich geh jetzt in die Küche. Das, was mir auf der Seele lag, hab ich dir gesagt.«

Gefolgt von Adonis und Platon marschierte Ljuba in die Küche. Es war nicht zu übersehen, dass die riesige schwarze Dogge und der kleine rote Kater Hunger hatten. Aber ihr Frauchen war noch zu beschäftigt mit der Standpauke des Kindermädchens, um das zu bemerken. Wieder und wieder dachte Nina über Ljubas Worte nach. Denn wer sonst außer der alten Kinderfrau, die sich schon seit eh und je um die Villa Espasia kümmerte, konnte die geheime Welt der Alchimie ihres Großvaters verstehen?

Nina war sehr besorgt, seit ihr Erzfeind, Graf Karkon Ca' d'Oro, in den Fluten des Meeres verschwunden war. Ihr fiel es schwer zu glauben, dass er wirklich tot war. Immer wieder ging ihr dieselbe Frage durch den Kopf: Und wenn er sich irgendwie retten konnte und nun eine fürchterliche Rache plant?

Dass die Gerüchte und das Getuschel um die Löwenstatue nicht aufhörten, trug nicht gerade zu Ninas Beruhigung bei, obwohl die anderen Kinder wegen dieses magischen Vorfalls wieder damit angefangen hatten, ihre Fantasie zu gebrauchen wie schon seit langer Zeit nicht mehr. Und dies konnte nur eines bedeuten: Die Rettung von Xorax, dem Planeten aus Licht, hatte tatsächlich begonnen.

Nina war alles andere als unbeteiligt an dieser Geschichte. Denn





sie war es gewesen, die zusammen mit ihrem Freund Dodo den Löwen aus den Tiefen des Meeres gerettet hatte, damit er wieder an seinen Platz zurückkehren konnte. Und es gab noch eine Sache, die ihr keine Ruhe ließ. Sie hatten am Strand ein seltsames Pergament gefunden, auf dem ein ewiger Pakt zwischen dem Tier und dem bösen Grafen Karkon Ca' d'Oro besiegelt worden war. Vielleicht war der Löwe tatsächlich eine Kreatur des Grafen geworden, wie Eterea, die Hüterin der Alchimie von Xorax, ihr angekündigt hatte? Und wenn das der Wahrheit entsprach, wäre Karkon immer noch am Leben!

Dann würde der Schwarze Magier früher oder später zurückschlagen und Nina mit seinem Pandemon Mortalis beseitigen, wie er es mit ihrem Großvater getan hatte. Damals hatte Professor Mischa den Letzten Satz ausgesprochen. So hatte er sich in Licht verwandeln können und war nach Xorax entschwunden. Nina kannte den Inhalt des Satzes nicht und Eterea hatte ihr nur freundlich, aber bestimmt erklärt, dass es sich dabei um ein unantastbares Geheimnis handelte. Nina wusste, dass sie noch so viel zu entdecken und zu lernen hatte!

Sie legte die Bücher beiseite, griff zu ihrem Handy und rief Cesco an. »Und habt ihr kontrolliert, ob der Löwe sich bewegt?«

»Keine Panik, Nina. Roxy und ich haben auch heute Nacht die ganze Zeit Wache gehalten. Unsere Eltern glauben, dass wir bei dir geschlafen haben. Es ist auf jeden Fall nichts passiert. Der Löwe bewegt sich nicht und aus seinen Augen kommt auch kein lilafarbenes Licht.« Cesco hörte sich müde an.

»Das ist gut, das ist wirklich gut. Aber die Gerüchte hier halten sich hartnäckig. Ljuba hat mir gerade erzählt, dass sogar der Gemüsehändler der Giudecca gesehen haben will, wie der Löwe die Mähne bewegt hat. Und ihr seid sicher, dass ihr während der Wache nicht doch mal kurz eingnickt seid und vielleicht nicht alles mitbekommen habt?«, bohrte Nina vorsichtig nach.

»Wenn du uns nicht vertraust, komm doch selbst!«, war Cescos genervte Antwort.

»Du hast recht, es tut mir leid«, beschwichtigte Nina ihn schnell.

Dann gab Cesco das Handy an Roxy weiter. »Wir passen echt auf, Nina. Aber du weißt ja, wie gefährlich das ist! Wenn die uns erwischen, werfen sie uns bestimmt ins Gefängnis. Und so langsam weiß ich auch nicht mehr, was ich meiner Mutter erzählen soll. Ich bin so oft nicht zu Hause ... Verstehst du?«

»Natürlich! Aber müssen eure Eltern denn nicht arbeiten?«, fragte Nina.

»Ja, schon. Cescos und Dodos Eltern haben am meisten zu tun. In der ›Bottega della Bauta‹ brummt der Laden. Sie bereiten schon alles für den nächsten Karneval vor. Die Nachfrage ist riesig, auch wenn erst September ist. Stell dir vor, Cescos Mama muss tausend Damenkleider aus dem 18. Jahrhundert nähen, und Dodos Eltern machen gerade Hunderte von Gipsabdrücken für die Masken.«

Es raschelte in der Leitung und Cesco war wieder dran. »Na ja, die sind alle beschäftigt, aber es sind trotzdem immer noch unsere Eltern. Sie fragen uns, wo wir den ganzen Tag stecken! Außerdem sehen sie, dass wir nicht lernen, obwohl die Schule in ein paar Tagen anfängt.«

»Klar, ihr habt recht. Ihr könnt natürlich nicht die Schule schwänzen. Aber wir müssen trotzdem irgendwie herausfinden, ob Karkon noch lebt und ob der Löwe gefährlich ist. Xorax muss gerettet werden und wir können nicht einfach abwarten und Däumchen drehen«, schärfte Nina ihnen ein und versuchte, nicht zu besorgt zu klingen.

»Wir warten, bis Dodo und Fiore kommen und uns ablösen. Davor gehen wir nicht nach Hause. Und vielleicht drehen wir noch eine Runde und schauen, wie die Stimmung am Palazzo Ca' d'Oro ist. Wir lassen es dich dann wissen. Bis später, Nina.« Cesco legte auf.

